

würde sie endlich Verstärkung gegen die Jungs bekommen. Natürlich fand sie es toll, vier Brüder zu haben. Trotzdem wünschte sie sich sehnlichst eine Schwester. Schließlich stand es in der Waldenfamilie vier zu eins oder – wenn man Rena und Claas mitzählte – sogar fünf zu zwei.

»Wir bekommen ein Mädchen, wir bekommen ein Mädchen«, jubelte sie.

»Das wissen wir noch nicht, Rieke«, erwiderte Rena lächelnd. »Und euer Vater und ich wollen uns vor der Geburt auch nicht sagen lassen, ob ihr einen Bruder oder eine Schwester bekommt.« Sie zögerte kurz und fuhr dann fort: »Vielleicht kriegt ihr ja auch beides ...«

Kurz herrschte eine verblüffte Stille am Tisch. Dann konnte Rieke vor lauter Aufregung nicht länger auf ihrem Stuhl sitzen bleiben. Mit einem Satz sprang sie auf und fiel ihrer Mutter um den Hals. »Zwillinge«, rief sie, »das ist ja

obercool«.

»Eher oberlaut«, murmelte Thiess.

Claas legte seinem jüngsten Sohn die Hand auf den Arm und zwinkerte ihm zu. »Ich glaube, viel lauter als ihr fünf werden die Babys auch nicht schreien, Thiess.«

Lasse dachte wie immer praktisch. »Und wo sollen die hin? Ein Kind würde ja noch in Riekes Zimmer passen. Aber für zwei ist es da echt zu eng.«

Das Haus der Waldens war klein. So klein sogar, dass alle Familienmitglieder es liebevoll »Zwergenpalast« nannten. Mit Ausnahme von Finn. Er bezeichnete das Haus meistens als Hundehütte: Es war zwar gemütlich, bot aber nur wenig Platz für alle.

»Mit einem Hochbett könnte es gehen«, warf Rieke ein. Sie beneidete ihre Brüder darum, dass sie jeweils zu zweit in einem Zimmer schliefen. Sie stellte es sich schön vor, wenn man abends im Bett noch mit

jemandem erzählen konnte. Bei den Jungs war es genau andersherum: Jeder von ihnen hätte zu gern ein eigenes Zimmer gehabt.

»Nett von dir, mein Liebes«, sagte Rena, »aber Papa und ich haben eine andere Lösung gefunden.«

Für einen winzigen Augenblick wurde es erneut mucksmäuschenstill. Aber auch jetzt dauerte die Ruhe nicht länger als dreißig Sekunden.

»Die Zwillinge ziehen ins Bad«, schlug Thiess vor.

»Oder in die Rumpelkammer«, sagte Finn grinsend.

»Quatsch, da ist es viel zu dreckig für die Babys«, empörte Rieke sich. »Und eine Heizung gibt es auch nicht.«

Bei der Rumpelkammer handelte es sich um den Dachboden, auf dem nur Kartons, Kisten, alte Spielsachen und allerlei Gerümpel standen. Rieke mochte sich gar nicht vorstellen, wie

ihre neuen Geschwister dort oben einsam in ihren Bettchen lagen.

Finn grinste. »War ja auch nur ein Scherz.«

Bevor Rieke etwas erwidern konnte, ergriff ihr Vater das Wort. »Wenn ihr einen Moment zuhört, braucht ihr nicht weiterzuraten.«

»Also«, fuhr Rena fort, »was haltet ihr davon, wenn wir umziehen?«

2. Kapitel, *in dem noch mehr Neuigkeiten angekündigt werden*

Sofort ging der Lärm wieder los. Alle sprachen durcheinander: »Superidee!« – »Bloß nicht.« – »Nur wenn ich ein eigenes Zimmer bekomme.« – »Und wohin?«

Rena klopfte mit der Hand auf den Tisch. »Psst«, mahnte sie. Dann hob sie die Stimme und sagte: »Wir ziehen auf den Waldenhof!«

»Oh ja«, jauchzte Rieke.

Der Waldenhof lag in dem kleinen Ort Hockensbüll an der Nordsee und gehörte dem